

Viel mehr als ein bisschen erzählen

Sprache ist der Schlüssel zur Welt. Vielen Kindern fehlt es aber an sprachlichen Fertigkeiten. In Freiburg wird darum schon lange in gezielte Sprachbildung investiert. Jetzt steigt auch das Land ein.

■ Von Stephanie Streif

FREIBURG-BETZENHAUSEN So ein Monster ist eben nicht nur böse. Sondern kann riesig, eklig, zottelig sein. Stefanie Seidel sucht mit den Erstklässlerinnen und -klässlern der im Stadtteil Betzenhausen gelegenen Anne-Frank-Schule nach Adjektiven, die die selbstgebastelten Gruseltierchen der Kinder konkret beschreiben. Sie bleibt dran, bohrt auch mal nach: „Das Monster hat doch was auf dem Kopf, wie ist das?“, will sie wissen. „Haarig“ ruft ein Kind, „struppig“ ein anderes. Seidel ist eine von zehn Sprachfachkräften, die an neun Grundschulen und einer Werkrealschule im Stadtgebiet in Sachen Sprachbildung unterwegs sind. Ein Begriff, den Seidel sauber von der Sprachförderung trennt: Man ziehe aus einer Klasse nicht ein Grüppchen sprachlich schwacher Kinder heraus, um mit ihnen zu trainieren, sondern arbeite integrativ. „Also mit allen“, sagt sie.

Sprachfachkräfte wie Seidel stehen auch nicht vorne und sagen, wie es geht. Eine schräge Formulierung würden sie auch niemals als „falsch“ bezeichnen. „Wir wollen den Kindern Lust auf Sprache machen“, sagt sie. Darum arbeite man auch nicht defizitorientiert. Seidel versucht vielmehr, die Kinder ins Reden zu bringen. Mal mit Musik, mal mit Spielen. Und davon hat sie jede Menge auf Lager: Präpositionen übt sie zum Beispiel mit einer Kiste – auf, neben, vor, unter die sie einen Gegenstand legt. Oder sie spielt Geräusche vor: das Surren eines Reißverschlusses, das Klimpern eines Schlüssels oder ein Geräusch, das sich anhört, als würde man Spaghetti einsaugen. „Was hört ihr“, will sie dann wissen. Freiburgs Sprachfachkräfte werden meistens in den ersten Klassen eingesetzt.

Auch in Freiburg tun sich viel zu viele Kinder mit der deutschen Sprache schwer: Wer sich bei Schulleitungen in der Stadt umhört, erfährt, wie hoch der Sprachförderbedarf in ihren Klassen ist: „Rund die Hälfte unserer Erstklasskinder weisen einen Sprachförderbedarf auf“, sagt

Sandra Kieber, Schulleiterin der Paul-Hindemith-Grundschule im Stadtteil Mooswald. „An der Adolf-Reichwein-Schule in Weingarten liegt dieser sogar bei bis zu 80 Prozent“, meldet Schulleiter Johannes Schubert zurück. Wichtig: Nicht nur Kinder, deren Muttersprache vielleicht Arabisch, Türkisch oder Ukrainisch ist, haben einen Förderbedarf, sondern auch Kinder mit Deutsch als Muttersprache. Auch sie sprechen oft nicht, wie sie altersgemäß sprechen sollten. Und brauchen Unterstützung.

Seit Jahren bestätigen Studien die mangelnde Sprachfertigkeit von Kindern. Passiert ist lange kaum etwas – zumindest auf Landesebene, die eigentlich für das Lehrpersonal an Schulen zuständig ist: In Freiburg gibt es gerade mal vier Standorte für sogenannte Grundschulförderklassen, deren Personal das Land finanziert und an denen Kinder für die erste Klasse fit gemacht werden, auch sprachlich – an der Reinhold-Schneider-Schule (Littenweiler), der Tullaschule (Zähringen), dem Adolf-Reichwein-Bildungshaus (Weingarten) und der Albert-Schweitzer-Schule (Landwasser). Zum Vergleich: In Freiburg gibt es 30 Grundschulen, deren Schülerschaft über die Jahre immer heterogener geworden ist. Und deutlich mehr Sprachprobleme als früher aufweist. Sprache ist aber ein wichtiger Schlüssel für gesellschaftliche Teilhabe.

Das neue Landesprogramm Sprach-Fit soll es jetzt richten und die Sprachkompe-



Sprachspiel mit Pippi: Sprachfachkraft Stefanie Seidel in der Klasse 1b der Anne-Frank-Schule. FOTO: THOMAS KUNZ

tenz von Kindern sowohl in der Kita als auch in der Schule verbessern (Infobox). Nach aktuellen Zahlen des Kultusministeriums haben zwölf Prozent der Kinder bei Schuleintritt einen Förderbedarf im kognitiven, motorischen und sozial-emotionalen Entwicklungsbereich (Achtung: Kein sonderpädagogischer Förderbedarf, betont das Ministerium). Von diesen zwölf Prozent weisen wiederum 42 Prozent einen Förderbedarf im Bereich Sprache auf. An dieser Stelle will Sprach-Fit ansetzen. An ausgewählten Grundschulen sollen ab Herbst 2026 sogenannte Junior-Klassen eingeführt werden, die der ersten Klasse vorgeschaltet sind. Die bereits bestehenden Grundschulförderklassen sollen darin aufgehen. Ab 2027 sollen weitere Klassen folgen. Wie viele es am Ende in Freiburg sein werden, steht nach Auskunft des Staatlichen Schulamtes noch nicht fest.

Während das Land das Thema über Jahre schleifen ließ, hat die Stadtverwaltung reagiert – unter anderem mit Sprachfachkräften wie Stefanie Seidel, die zwar bei der Caritas angestellt, aber von der Stadt finanziert werden. Die ersten kamen zum Schuljahr 2019/20 an Freiburgs Schulen. Aktuell sind es zehn. Alle haben studiert (entweder Deutsch als Fremdsprache oder Deutsch als Zweitsprache oder auf Lehramt), alle sind an ihrer jeweiligen Schule Teil des Kollegiums, testen das sprachliche Niveau der Kinder, beraten Lehrkräfte und begleiten als Sprach-Expertinnen den Unterricht – immer in Rückspra-

che mit der Lehrerin oder dem Lehrer, so fasst es Dorothee Geiger zusammen, die beim Caritasverband Freiburg-Stadt das Team der Sprachfachkräfte leitet. Auch bei der Elternarbeit tun die Sprachfachkräfte mit, bestärken zum Beispiel Eltern im Vorlesen in ihrer jeweiligen Familiensprache.

Der Job der Sprachfachkräfte ist sehr viel mehr als nur ein bisschen Erzählen. Und sie sind Teil eines großen Ganzen, der sogenannten „Durchgängigen Sprachbildung“ – ein städtisches Konzept, das Kita und Schule in sogenannten Kooperationsverbünden in den Stadtteilen miteinander verzahnt, aber auch in andere Lebensbereiche von Kindern hineinreicht – etwa dem Sport. Schließlich lässt sich auch beim Toben in der Halle Sprache trainieren. Die mit Kitas und Schulen kooperierende Sprachballschule des SC Freiburg und der „Beruf Leben Akademie“ ist neben den Sprachfachkräften ein weiterer Baustein des Konzepts.

Genauso wie die Sprachensible Medienbildung. Koordiniert wird die Durchgängige Sprachbildung über das Freiburger Bildungsmanagement, einer beim städtischen Amt für Schule und Bildung verorteten Stabsstelle.

Im Jahr 2024 hat die Stadt rund eine Million Euro im Bereich Sprachbildung aufgewendet. Trotz Sprach-Fit soll daran erst einmal nicht gerührt werden. Noch herrscht viel Unklarheit über die Implementierung des Landesprogramms. Man hoffe aber, dass die Durchgängige Sprachbildung durch das Landesprogramm ergänzt werde, heißt es aus dem Rathaus: „Bisher mussten wir uns aus Kostengründen auf den Übergang Kita-Grundschule konzentrieren“, so Rathaussprecherin Linda Widmann. Mit Sprach-Fit könnte man dann möglicherweise das Sprachtraining auf die gesamten Grundschulstufen und Fächer übertagen, um Kinder längerfristig begleiten und fördern zu können.

Landesprogramm Sprach-Fit

Kindern fehlt es immer öfters an sprachlichen Kompetenzen. Wie Studien regelmäßig belegen, verfehlen viel zu viele Mindeststandards. Mit dem von der baden-württembergischen Landesregierung aufgleisten Programm Sprach-Fit soll dieser Entwicklung etwas entgegengesetzt werden. Das Programm besteht aus fünf Säulen, die nach und nach aufgebaut werden sollen. Säule 1: Wenn bei der Einschulungsuntersuchung bei einem Kita-Kind ein intensiver Sprachförderbedarf festgestellt wird, soll an der Schnittstelle Kita-Grundschule eine verpflichtende

Sprachförderung greifen. Säule 2: Kinder, denen es bei Schuleintritt immer noch an den nötigen Kompetenzen mangelt, bekommen in sogenannten Juniorklassen eine gezielte Förderung im Bereich Sprache. Säule 3: In Kitas soll die alltagsintegrierte Sprachbildung und -förderung gestärkt werden. Säule 4: Das in Corona-Zeiten eingeführte Landes-Programm Rückenwind zur Förderung von Kindern soll fortgesetzt werden. Dabei geht es um eine gezielte Förderung von Basiskompetenzen. Säule 5: Mehr multiprofessionelle Teams für Grundschulen. **st**

■ Rätselhafte Konstruktion



LEIDEN DIE WASSERSPEIER

am Freiburger Münster etwa an Übelkeit? Ein wenig sieht es so aus, als hätte man den beiden an der Kirche angebrachten Figuren Spucktüten verpasst. Tatsächlich wird so Regenwasser abgeleitet, damit der darunter liegende Arbeitsbereich der Münsterbauhütte schön trocken bleibt.

Geparktes Auto wurde erheblich beschädigt

FREIBURG-BETZENHAUSEN Am Montagnachmittag ist ein geparktes Fahrzeug an der Husserlstraße im Stadtteil Betzenhausen bei einem Unfall mit einem unbekannten Fahrzeug erheblich beschädigt worden. Das teilt die Polizei mit. Nach bisherigen Erkenntnissen hatte eine 60 Jahre alte Autofahrerin ihren Wagen aus dem Landkreis Waldshut gegen 15 Uhr am Straßenrand auf Höhe der Hausnummer 14 zwischen zwei weiteren Fahrzeugen abgestellt. Als sie gegen 16.30 Uhr von einem Termin zurückkam, wies die zur Straße hingewandte Beifahrerseite deutliche Schäden auf. Möglicherweise wurde der Schaden beim Rangieren eines Fahrzeugs aus einer gegenüberliegenden Parklücke verursacht. Der entstandene Sachschaden wird auf einen hohen vierstelligen Betrag geschätzt. Hinweise zum Verursacher liegen bislang nicht vor. Das Polizeirevier Bad Säckingen, 07761/934-0, wo die Anzeige erstattet wurde, bittet Zeugen, sich zu melden. **BZ**